

„Wolfswetter“ auf der Alp. Herdenschutzmassnahmen müssen auch bei Nebel, Regen oder Schnee funktionieren.



Foto: Marcel Züger

# Wolfsmanagement in der Schweiz

## Aktuelle Situation in den Nachbarländern - Teil 1

In der Schweiz wurde das Wolfsmanagement in den letzten 20 Jahren laufend verschärft. Ab dem Jahr 2023 konnte die Anzahl der Nutztierrisse und ab dem Jahr 2024 der Wolfsbestand stabilisiert werden. Der Plafond liegt bei ca. 330 Wölfen und jährlichen Schäden von rund 1000 direkt getöteten Nutztieren. Für den Rückgang der Risse scheint vorwiegend die gezielte Bestandsregulation verantwortlich zu sein.

### Bestandsentwicklung

In den Jahren 1995 bis 2013 nahm der Wolfsbestand kontinuierlich mit einer Wachstumsrate von 20 Prozent pro Jahr zu. In den Jahren 2015 bis 2023 zeigte sich ein durchschnittliches Netto-Bestandswachstum von 33 Prozent pro Jahr. Das Brutto-Wachstum lag bei durchschnittlich 52 Prozent; also unter Berücksichtigung der Abgänge durch nicht-natürliche Faktoren (Verkehr, legale und illegale Entnahmen, Hegeabschüsse).

Die Wachstumskurve ist typisch für ein sogenannt logistisches Wachstum. Auf eine relativ langsame Anfangsphase während der Etablierung folgt eine exponentielle Phase. Das Wachstum verlangsamt sich

natürlicherweise, wenn der Bestand sich der Lebensraum-Kapazitätsgrenze nähert. Das Brutto-Bestandswachstum lässt kein Abflachen der Wachstumsraten erkennen. Der aktuelle Bestand liegt bei 37 Rudeln resp. ca. 330 Individuen; elf Rudel waren landesgrenzenübergreifend (Abb. 1).

### Herdenschutz

Die Wirkung der Herdenschutzmassnahmen wird in der Schweiz nicht fundiert untersucht. Fragmentarische Auswertungen gibt es aus dem Kanton Graubünden, wo etwas über ein Drittel der

Schweizer Wolfsrudel lebt. In den Jahren 2022 und 2023 waren jeweils bei ca. 70 Prozent der Nutztierrisse Herdenschutzmassnahmen vorhanden. Eine detaillierte Auswertung im Jahr 2023 hat gezeigt, dass der Herdenschutz bei rund 12 Prozent als intakt, bei 88 Prozent mit Unzulänglichkeiten angetroffen wurde. Der Herdenschutz kann zwar durch ausbrechende Schafe beschädigt worden sein, es zeigt sich aber durchs Band eine große Anfälligkeit der Massnahmen. Durchziehendes Wild, abgehende Steine, Sturm oder Schnee, zu unübersichtliches Gelände für

Herdenschutzhunde, Nebel und rutschiger Boden in steilem Gelände beim abendlichen Zusammentreiben oder illegitime Manipulationen Dritter führen zu Lücken im Abwehrdispositiv. Herdenschutz im Gebirge oder überhaupt in Grenzertragslagen ist per se fehleranfällig, und jede Schwäche kann von den Wölfen genutzt werden. Das Verhalten der Wölfe kommt einem Abklopfen gleich. Sie patrouillieren die Landschaft nach sich bietenden Möglichkeiten ab, suchen Lücken und testen Wild und Weidevieh, um bei passender Gelegenheit einen Angriff zu landen. Das führt dazu, dass jede Herdenschutzmassnahme 7x24h intakt sein muss.

### Nutztierrisse

Die direkten, den Wölfen zugeschriebenen Schäden haben sich seit 2023 bei etwa 1000 Stück Nutztvieh stabilisiert. Das liegt ca. 50 Prozent unter dem Maximum des Jahres 2022 (Abb. 2). Systematische Fehler der Erfassung werden nicht erfasst; z.B. nach einem Wolfsangriff verschollene Tiere, oder Nutztvieh, das von Wölfen weggetragen wird. Ca. 10 Prozent der Nutztierrisse sind Rinder, 90 Prozent

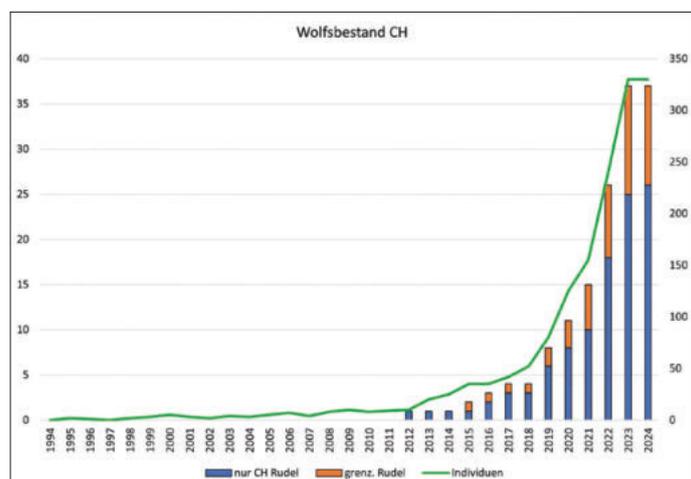


Abb. 1: Entwicklung der Individuen und Rudel von 1994 bis 2024. Skala links: Rudel; Skala rechts: Individuen.

Daten: Kora Schweiz

Kleinvieh, vor allem Schafe. Eine Kotuntersuchung der Raubtierstiftung Kora von ca. 500 Kotproben ergab eine Präferenz für Rotwild (36% Gewichtsanteil), Gämse und Reh machten 20 bzw. 18 % aus. 77% der Nahrung stammte von Wild-, 23% von Nutztieren (Gewichtsanteil).

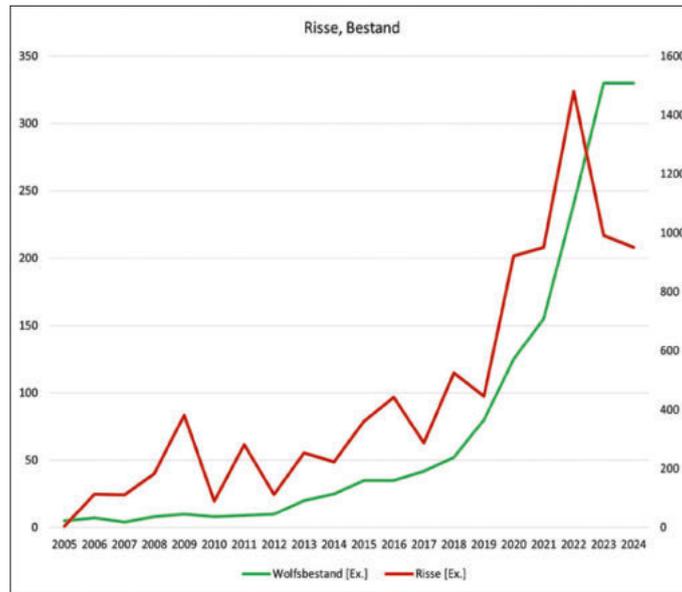
## Regulation

Die Entnahme von Schad- und Risikowölfen wurde in den letzten 20 Jahren laufend erhöht. Risikowölfe sind Wölfe, die sich dem Menschen zu stark annähern resp. aggressiv verhalten. Schadwölfe töten Nutztvieh. Die Entnahme aus Naturschutzgründen (z.B. Aufrechterhaltung der Pflege geschützter Biotope) ist im Gesetz vorgesehen, wird bisher jedoch nicht umgesetzt. Risikowölfe wurden nur in sehr geringer Zahl erlegt, großmehrerlich wurden Schadwölfe entnommen.

Seit dem Jahr 2000 bis zum 31.8.2024 wurden in der Schweiz rund 200 tote Wölfe registriert. 118 Wölfe wurden legal erlegt, 49 fielen dem Verkehr zum Opfer, 13 wurden gewildert, und 20 hatten andere unterschiedliche Todesursachen. Im Jahr 2024 wurden 18.8 % des Wolfsbestands erlegt, in den zwei vorherigen Jahren 9.2 bzw. 10.3 %.

## Entnahmeschwelle

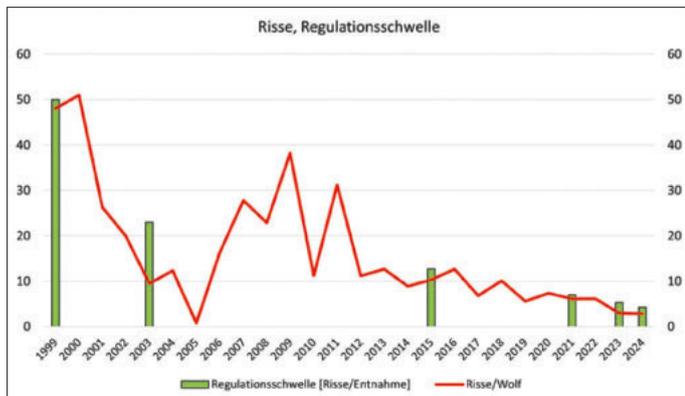
Bis im Jahr 2004 mussten 50 Stück Nutztvieh gerissen worden sein, um einen Einzelwolf zu entnehmen; Rudel gab es damals noch nicht. Die Schadschwelle wurde laufend reduziert, und die Entnahmekriterien differenziert.



**Abb. 2:** Entwicklung Wolfsbestand und Nutztierrisse während der letzten 19 Jahre in der gesamten Schweiz. Skala links: Wolfsbestand, Skala rechts: Nutztierrisse.

Im Winter 2023/24 wurden erstmals ganze Rudel zum Abschuss freigegeben. Es konnten z.T. nicht sämtliche Rudelmitglieder erlegt werden. Von Seiten der Umweltorganisationen war prognostiziert worden, dass versprengte (Jung-)Wölfe zu hohen Folgeschäden führen werden. Dies hat sich nicht bewahrheitet, vielmehr gingen in sämtlichen betroffenen Territorien die Nutztierrisse leicht bis sehr deutlich zurück.

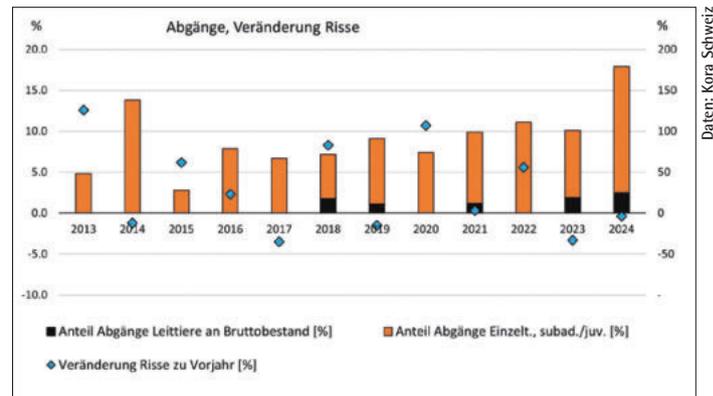
Die durchschnittliche Anzahl Nutztierrisse pro Wolf ist seit dem Auftreten der ersten Wölfe rückläufig. In den 2000er Jahren gab es starke Schwankungen, weil Einzelwölfe und ihr individuelles Verhalten einen großen Einfluss hatten. Die Höhe der Risse pro Wolf entspricht sehr genau der Höhe der Regulationsschwelle (=Anzahl Risse die eine Entnahme erlauben)



**Abb. 3:** Entwicklung der Anzahl Nutztierrisse pro Anzahl Wölfe und Höhe der Regulationsschwellen aufgrund angepasster rechtlicher Bedingungen.

(Abb. 3). Leittiere werden erst seit kurzem gezielt entnommen, es gab aber schon in früheren Jahren Abgänge von Leittieren durch Unfälle, Hegeabschüsse, Konflikte mit anderen Wölfen oder Fehlabschüsse bei der Regulation von Jungwölfen.

In Jahren mit Abgängen von Leittieren oder mit hohen Sterblichkeiten gingen die Nutztierrisse i.d.R. zurück oder stagnierten (Abb. 4). Ersteres bestätigte sich in den Jahren 2019, 2021, 2023 und 2024 mit Veränderungen der Risszahlen von bis zu -33%, zweiteres im Jahr 2014 bei einer Sterblichkeit von 13.8% am Bruttobestand. Die Jahre 2017 und 2018 widersprechen dem allgemeinen Bild (Rückgang Risszahlen trotz geringer Wolfssterblichkeit, Zunahme der Risszahlen trotz Abgang von Leittieren). Die Erfahrungen aus Kärnten



**Abb. 4:** Anteile der Abgänge am Bruttobestand und Veränderung der Nutztierrisse relativ zum Vorjahr. Skala links: Anteil Abgänge, Skala rechts: Veränderung Nutztierrisse.

sind deckungsgleich. Im Zeitraum 2022 bis 2024 ging die Anzahl der Nutztierrisse von 399 auf 44 zurück (Rückgang um 89 %). Seit 2022 wurden 17 Wölfe entnommen, dabei handelte sich um 16 Risikowölfe und einen Schadwolf.

## Fazit

Der Rückgang der Nutztierrisse korreliert mit der Intensität der Wolfsregulation. Die Entnahmekquote in der Schweiz von 18.8 % im Jahr 2024 resp. ca. 10 % in den beiden Vorjahren ist verhältnismäßig niedrig. Um den Wolfsbestand zu stabilisieren ist eine Entnahmekquote von 25-50 % erforderlich.

Einzelne Untersuchungen im europäischen Ausland zur Wirksamkeit von Wolfsentnahmen hatten wenig Erfolg attestiert. Die Entnahmekoten lagen jeweils unter 20 %, die Abschüsse wurden wenig bis nicht zielgerichtet ausgeführt. Es liegt der Schluss nahe, dass zielgerichtete Entnahmen eine höhere Wirksamkeit entfalten.

Erfahrungen mit Wolfsentnahmen in Frankreich und mit Herdenschutzmaßnahmen in Frankreich und der Schweiz machten vielfach deutlich, dass verschärfte Maßnahmen nur von beschränkter Dauer sind. Ob dies auch auf die Entnahmen von Schadwölfen in der Schweiz zutrifft, kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht beantwortet werden. Es muss indes damit gerechnet werden, dass die Maßnahme an Wirksamkeit verlieren wird, resp. dass das Management weiter verschärft werden muss.

**Marcel Züger**

*Biologe, Pro Valladas GmbH*